

Vom frechen Affen und ungleichen Brüdern. Erzählungen und Weisheiten der Asháninka im peruanischen Regenwald

Zum Umgang mit den Texten

Die Herausgabe der Broschüre *Vom frechen Affen* erfolgte in Zusammenhang mit der Klima-Partnerschaft Münchens mit dem Volk der Asháninka im amazonischen Regenwald. Die Asháninka (ca. 80.000 Menschen) leben vor allem im zentralen Regenwald in Peru.

Nicht zuletzt wegen der Erderwärmung wächst die Einsicht, dass der Schutz der Regenwälder und insbesondere der des gewaltigen Amazonasgebiets in Südamerika ganz besonders wichtig ist. Wenn wir dabei nicht nur Pflanzen und Tiere im Auge haben, sondern die im und vom Regenwald lebenden Menschen, die indigenen Völker, bei ihren Anstrengungen zum Walderhalt unterstützen, dann ist das auch gut für uns und das Weltklima.

Der Regenwald ist sehr schön, sehr wichtig, aber auch sehr gefährdet. Wir unterstützen unsere Partner und Partnerinnen im amazonischen Regenwald.

Mit der Broschüre ***Vom frechen Affen*** stellen wir authentisches Material für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung und geben gleichzeitig unseren Partnern im Regenwald eine Stimme.

Märchen, Mythen und Fabeln entstehen aus dem Leben der Menschen, ihrer Umgebung und den Ereignissen. Die Erzählungen ***Vom frechen Affen*** sind im tropischen Regenwald von Peru entstanden und mündlich in der Asháninka-Sprache weitergegeben worden. Zweisprachige LehrerInnen übersetzten sie aus dem Asháninka ins Spanische und schrieben die Erzählungen in beiden Sprachen auf. In Kontakt mit den Akteuren in Peru übersetzten wir eine kleine Auswahl der Geschichten. In ihnen geht es nicht um Könige, Prinzessinnen und verwunschene Prinzen. Zum Szenarium gehört die üppige Natur, die vorhandene Vielfalt an Pflanzen und Tieren, mit denen die Menschen untrennbar verbunden sind.

Die Erzählungen kritisieren angeberisches Verhalten, machen den „Kleinen“ Mut gegen die „Großen“ anzugehen, sind Anleitungen zum Glücklichein oder zeigen, dass Faulsein negative Folgen hat. Zuverlässigkeit und Fleiß sind erstrebenswert. Die Botschaften beziehen sich auch oftmals auf die Tradition der gemeinschaftlichen Lebens- und Produktionsweise mit der Aufforderung, diese nicht zu vergessen. Dabei wird betont, dass eine gemeinschaftliche und nicht auf persönlicher Habgier basierende Einstellung der Menschen im Einklang mit der Natur steht, und dass sie immer gefährdet ist. Es gilt wohl die Erkenntnis: Was die Vergangenheit sagt, ist wichtig für die Zukunft – und für die Gegenwart. Die Geschichten sind aber auch Nachrichten von verlorenen Zeiten und Träumen, verbunden mit der Hoffnung, dass diese sich erfüllen - trotz aller Probleme, die von innen und heute vermehrt von außen kommen. In unseren Breitengraden tragen die Geschichten vielleicht dazu bei, die Situation im Regenwald Amazoniens ohne Spinnweben vor den Augen zu sehen und uns in die Kulturen etwas hineindenken zu können.

Die eine oder andere Geschichte lässt sich als Kritik an einem System verstehen, das die Welt und ihre Menschen tötet, das Wasser verseucht, Luft und Seele vergiftet. Dem gegenüber steht die Vision einer Gesellschaft, die (noch) dazu steht, dass die Erde heilig ist, wie auch die Menschen, ihre Kinder, heilig sind.

Der große lateinamerikanische Schriftsteller Eduardo Galeano (+) hat in seinem Buch *Von der Notwendigkeit, Augen am Hinterkopf zu haben* (S. 95) gesagt:

„Diese verachteten Kulturen behandeln die Erde als sei sie eine Mutter und nicht ein Produktionsmittel und eine Einnahmequelle. Dem kapitalistischen Gesetz des Profits setzen sie das gemeinschaftliche Leben, die gegenseitige Hilfsbereitschaft entgegen.“ Und Galeano stellt sich dem Denken entgegen, demzufolge die indigene Bevölkerung Aberglauben, aber keine Religion hat, Folklore, aber keine Kultur, Dialekte, aber keine Sprache spricht und Kunsthandwerk produziert aber kein Kunst.

Der Umgang mit den einzelnen Geschichten und ihr Einsatz ist Ihrer Phantasie und Kreativität überlassen, je nach Alter bieten sich alle Formen des Spielens, des Weitererzählenlassens, usw. usw., an. Liest man vor, sollte man als Vorlesende oder Vorlesender die ausgewählte Geschichte natürlich selbst gelesen haben. Wir fanden alle Geschichten für ab etwa 10 Jahren geeignet.

Muss man Märchen oder Mythen „entschärfen“? Der Märchenerzähler Markus Vick meint: „Märchen oder Legenden stecken voller anschaulicher Symbole, die die Leser oder Zuhörer im innersten berühren, weil sie zutiefst menschliche Konflikte widerspiegeln (Publik Forum 13/2017).